"Die gestohlene Wunschkugel"

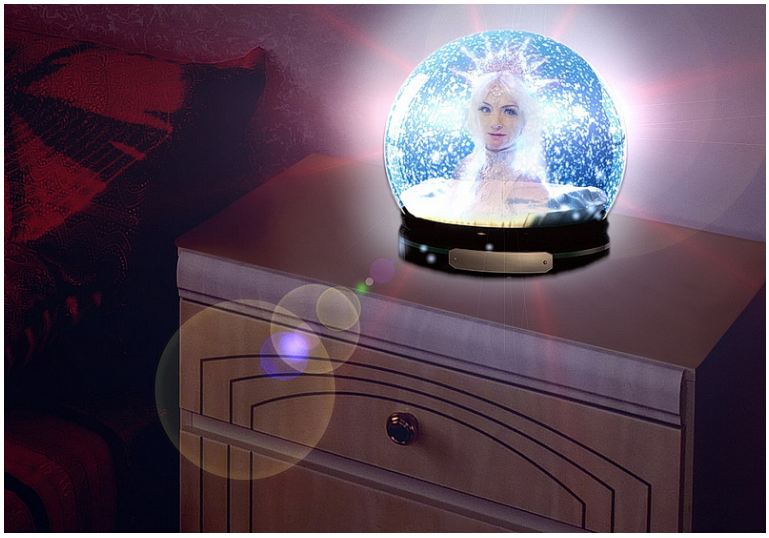
Der Sommer war in diesem Jahr besonders lang und heiß. Seit Mai hatte es kaum geregnet und auch jetzt, mit Beginn des Herbstes, war es immer noch recht mild. Man konnte sich gar nicht vorstellen, dass eigentlich der Winter vor der Tür stand.
Theo und seine Freunde spielten auf dem Spielplatz in der neuen Kita Pätz, den sie dieses Jahr in Besitz nehmen konnten. Einzig vom Pätzer Vordersee kam ab und zu ein kühler Windstoß, der den nahenden Winter ankündigte.

Theo blickte über den Zaun zum See. Wie alle seine Freunde wünschte er sich für das kommende Jahr eine Badestelle direkt am Spielplatz, wo man an heißen Sommertagen schön im Wasser spielen kann.
In letzter Zeit waren viele neue Kinder nach Bestensee und Pätz gezogen und so war ihr Freundeskreis gewachsen. Theo stellte immer wieder fest, dass seine neuen Freunde sehr wenig über die Geschichten von Bestensee wussten. Darum war es schön, dass Frau Müller nachmittags immer Geschichten aus der Dorfchronik erzählte.
Staunend hörten die neuen Freunde von den Bestwanern, dem Drachen, der Bestensee in der Vergangenheit beherrschte, von Hexen in den Wäldern und den gruseligen Geschichten aus dem Sutschketal. Ungläubig hingen die Kinder an den Lippen von Frau Müller, wenn sie die Geschichten und Sagen über die Schneekönigin und ihren Falkner mit dem Falken erzählte. Ganz still war es, wenn sie anhand von Bildern über die Wunschbrücke von Bestensee berichtete, oder wie die Bestwaner sich der Schneekönigin unterwarfen. Staunend verfolgten sie, wie die Kinder von Bestensee jedes Jahr die Schneekönigin empfingen und welche Heldentaten die Bestenseer Kinder in der Vergangenheit verbrachten, um das Leben der Schneekönigin zu schützen. Immer wenn Frau Müller eine Wintergeschichte aus dem Bestenseer Märchenbuch vorgelesen hatte, gab es viele Fragen zu der Art und Weise, wie die Schneekönigin die Wünsche der Kinder zum Weihnachtsmann bringt.
Theo konnte den neuen Freunden viel dazu berichten, war er doch die letzten Jahre immer dabei gewesen. Er hatte sie alle gesehen. Die Kobolde, gute und böse Hexen im dunklen Winterwald, die Krallenspuren der Bestwaner an den Bäumen am Todnitzsee, die "Schwarze Hexe" mit ihrem tödlichen Gesang und den Schlimmsten von allen, den Oberbestwaner "Grundel".
Auch heute gab es nach der Geschichte wieder unendlich viele Fragen. Frau Müller beendete jedoch abrupt die Diskussion mit dem Hinweis, dass jedes Kind langsam über seine Wünsche zu Weihnachten nachdenken sollte und dass morgen Vormittag alle ihre Wunschzettel anfertigen sollten.
Dann verwies sie noch darauf, dass am ersten Wochenende im Dezember traditionell die Schneekönigin in Bestensee erscheint und alle Kinder die Möglichkeit haben, ihre Wunschzettel abzugeben.

Theo war schon gewaschen und bereit ins Bett zu gehen, als seine Eltern leise die Tür zu seinem Zimmer öffneten. Beide standen nebeneinander und hielten gemeinsam etwas Leuchtendes in der Hand. Mit leiser Stimme flüsterten sie: "Theo - es ist bald Weihnachten und wir haben uns gedacht, dass du schon mal über deine Wünsche nachdenken solltest. Damit deine Wünsche auch wahr werden, haben wir dir eine Wunschkugel mitgebracht."
Vorsichtig stellten sie Theo eine Glaskugel auf den Nachttisch.
Sie war beleuchtet und in ihrem Inneren konnte man einen Schneemann, einen Tannenbaum und ein junges Mädchen mit weißem Kleid erkennen. Schneeflocken umwirbelten die Gestalten und ein alles überstrahlendes Licht umschmeichelte die Szenerie.
"Schlaf gut und träume schön von deinen Wünschen", hörte Theo die Eltern noch sagen. Dann schlief er ein.

Eine unbestimmte Zeit später schreckte Theo hoch. Irgendetwas hatte ihn wach gemacht. Er schaute sich ängstlich im Zimmer um, aber nichts hatte sich verändert. Totenstille war im Haus. Nur auf ihrem

Dachfenster setzten sich die ersten Schneeflocken ab und überzogen das Glas mit einem weißen Schleier.
"Ach", dachte Theo, "wahrscheinlich hat mich nur der Wind aufgeweckt."
Fröstelnd zog er seine Bettdecke bis unter das Kinn und schloss die Augen.
Gerade als ihn der Schlaf in die Dunkelheit entführen wollte, riss er erschrocken seine Augen auf.
Vor ihm auf dem Nachttisch begann die Wunschkugel wie von Geisterhand zu leuchten. Grell war der Schnee in der Kugel zu erkennen und er wirbelte wie bei einem Sturm um die Gestalten herum.
Theo erstarrte.
Das junge Mädchen in der Kugel bewegte sich und schien ihn anzusehen. Ihre Arme senkten sich in seine Richtung und sie schien um Hilfe zu flehen. Es sah aus, als sollte Theo näher an die Kugel kommen. Theo sah, wie sich die Lippen des Mädchens bewegten, sie schien ihm etwas zuzurufen.



Wie hypnotisiert starrte Theo in die erleuchtete Kugel. Seine Blicke durchdrangen das Schneegestöber und er atmete kurz durch. Dann sah er mit Erstaunen, wie das Mädchen im weißen Kleid seine Gestalt veränderte. Zuerst wurde aus dem weißen Kleid ein Gewand aus Schnee und Eis. Auf ihrem Haupt bildete sich eine Krone aus Eiskristallen und die Augen begannen zu leben, sie wurden stahlblau und richteten sich mit einem durchbohrenden Blick auf Theo.
Wie ein Blitz durchfuhr es Theo. Das war das Angesicht der Schneekönigin!
Dieser Blick zog ihn derartig in den Bann, dass er alles um sich herum vergaß.

Plötzlich war er in der Glaskugel. Dichte Schneeflocken umgaben ihn und schemenhaft sah er eine Frauengestalt auf sich zukommen. Theo begann zu zittern, sowohl vor Kälte als auch zunehmender Angst. Und dann stand sie vor ihm. Die Schneekönigin. So wie er sie im letzten Jahr zwischen der Vordersiedlung und Hintersiedlung im Wald gesehen hatte. Erhaben, unnahbar und eiskalt.
Theo konnte den Blick von diesen eisigen kalten blauen Augen nicht abwenden. Er merkte nur, dass irgend jemand ihm eine warme Jacke umlegte, ihm Schuhe und Hosen anzog und sacht nach vorne in Richtung Schneekönigin schob.
Jetzt stand die Schneekönigin direkt vor ihm. Sie bewegte ihren Mund, aber die Worte, die sie sprach, hallten wie in einer riesigen Höhle wider. Wie ein Echo, unnatürlich und wie aus einer anderen Welt.
Theo vernahm nur Wortfetzen. Dazu erschienen im Nebel Gestalten, die ihm Angst machten.
Theo versuchte krampfhaft, sich zu konzentrieren.
Halbsätze wie: "die Kugel der Wünsche ist gestohlen… Bedusa die Oberhexe und der Oberbestwaner haben sie gestohlen.… finde die vier Schlüssel für den Käfig… sei mutig.… bringe mir die Kugel.… es eilt... !!“
Theo wurde schwarz vor Augen und er bemerkte, wie er fiel… immer schneller, immer tiefer in die Dunkelheit hinab.

Theo erwachte. Es war ein schöner klarer Morgen.
Der Schnee auf dem Dachfenster war liegen geblieben und kleine Eiskristalle überzogen den Fensterrand. Noch benommen drehte er sich zur Seite. Da stand die Glaskugel, die er gestern geschenkt bekommen hatte. Unverändert mit dem Mädchen und dem Schneemann. Die kleinen Schneeflocken lagen auf dem Boden und kein Licht beleuchtete die Kugel.
Theo schoss aus seinem Bett. Schnell war er angezogen und nachdem er das Frühstück herunter geschlungen und den Eltern noch schnell „Tschüss“ gesagt hatte, rannte er in Richtung des Kindergartens.

Seine Eile war begründet, da heute der Tag war, an dem alle Kinder ihre Wunschzettel fertig machen sollten. Denn Sonntag war schon der 1. Advent und wie alle Jahre stand im Kalender, dass an diesem Abend die Schneekönigin in Bestensee vorbei kommen würde.
Im Kindergarten angekommen, verteilte Frau Müller auch gleich die Zettel und Stifte, damit jeder seine drei Hauptwünsche aufmalen konnte. Einige von Theos neuen Freunden, die aus Berlin nach Bestensee gezogen waren, machten lustige Bemerkungen. Ja, sie zweifelten sogar an dem Erscheinen der Schneekönigin und erklärten, dass sie in Berlin nur die Weihnachtsmänner vor den Supermärkten kannten und die waren nicht echt. Aber Theos Freunde aus Bestensee nahmen die Sache sehr ernst, denn sie wussten, was sie im vergangenen Jahr erlebt hatten und wie sie gezittert hatten bei der Abgabe ihrer Wunschzettel bei der Schneekönigin.

Der 1. Advent war wie im Nu heran. Das ganze Dorf machte sich bei Einbruch der Dunkelheit auf den Weg. Der Ortschronist hatte den genauen Ort des Erscheinens der Schneekönigin aus den alten Dokumenten der Gemeinde herausgefunden. Im Bestwiner stand: „Im Wald an der Thälmannstraße“.
Kaum waren die Kinder eingetroffen, hörte man aus der Ferne das Läuten kleiner Glöckchen.
Kurz darauf bog eine mit zwei Gestalten besetzte Kutsche um die Ecke.
Theo erkannte sie sofort. Es war die Kutsche der Schneekönigin. Neben ihr saß der Jäger mit seinem alles sehenden Falken. Leises Raunen ging durch die Massen und die "Neulinge" aus Berlin bekamen vor Staunen den Mund nicht zu.
Es war wie im vergangenen Jahr. Theo war kaum zurückzuhalten und drängte mit seinem Wunschzettel nach vorn.
Urplötzlich hörte das Gedränge der Kinder auf. Irgendetwas hielt die Kinder zurück und dann sah es Theo auch. Die Schneekönigin war verletzt. Sie trug eine Binde über beide Augen und beim Aussteigen von der Kutsche bemerkte man ihren unsicheren Schritt.
Wie aus einem Mund schrien die Kinder: "Was ist passiert… haben die Bestwaner dich angefallen... oder sind im Sutschketal Hexen und Kobolde über dich hergefallen?"
Einige Kinder fingen an zu weinen und in den hinteren Reihen sprachen einige alte Bestenseer, was ihnen vor ein paar Tagen im Dunkeln passiert sei. In den Vorgärten war der Rasen aufgerissen und tiefe Spuren wiesen darauf hin, dass die Bestwaner in der Vorweihnachtszeit wieder ihr Unwesen trieben.

Die Schneekönigin hob ihre Hand, um die Menge zu beruhigen. Dann sprach sie: "Liebe Bestenseer, es geht mir gut." Und dann erzählte sie was passiert war.
Im November war sie in Bestensee. An einem kalten nebligen Abend stand sie auf dem Mühlenberg, genau dort, wo die große alte Eiche steht, mit Blick in Richtung der Dorfkirche. Sie war gekommen um zu sehen, wie sich die Kinder auf das Weihnachtsfest vorbereiteten und wer es in diesem Jahr verdient hatte, dass seine Wünsche zu Weihnachten erfüllt werden.
Plötzlich hörte sie hinter sich ein Geräusch. Doch als sie sich umdrehte, war es zu spät.
Vor ihr stand die Oberhexe Bedusa. Mit ihrem grellen, todbringenden Blick blendete sie die Schneekönigin und der Oberbestwaner Grundel entriss ihr die Wunschkugel!
Tagelang hatte sie gemeinsam mit dem Falken nach diesen Unholden gesucht. Vergeblich, selbst im Sutschketal wussten die Kobolde nicht, wo die beiden abgeblieben waren.
Nach diesem Bericht sprach sie mit trauriger Stimme: "Ihr Lieben. Ich kann dieses Jahr nur eure Wunschzettel entgegennehmen, aber ob sie ohne die Wunschkugel in Erfüllung gehen, kann ich euch nicht versprechen."

Eine unheimliche Ruhe trat ein. Hilflos hielten die Kinder ihre Wunschzettel in der Hand. Was sollten sie nur machen? ‚Was nutzt uns der Wunschzettel, wenn er ohne die Wunschkugel nicht in Erfüllung geht??‘, schoss es ihnen durch den Kopf. Die Kinder fingen an zu zetern und zu schluchzen.
Nur Theo stand wie versteinert an seinem Platz.
"Ich weiß, wo die Kugel ist", flüsterte er. Die ersten drehten sich zu ihm um. Dann rief er laut, dass alle es verstehen konnten: "Ich weiß, wo die Wunschkugel ist!"
Die Schneekönigin trat auf ihn zu und schnell bildete sich ein Kreis um die beiden.
Selbst die Eltern von Theo trauten ihren Ohren nicht.
"Glaubt mir, ich weiß wo sie ist", stotterte er.
Entschlossen fuhr er fort: " Die Bestwaner haben sie. Bedusa hat sie ihnen verkauft. Sie befindet sich in einem goldenen Käfig, den man nur mit Hilfe von vier Schlüsseln öffnen kann ...!"
Nach diesen Worten schnaufte er, als ob er sonst wie weit gelaufen wäre.
Wie im Traum liefen die Bilder aus der Wunschkugel, die auf seinem Nachttisch stand, vorbei.
Genau so musste es gewesen sein!
Alle Kinder blickten ihn zweifelnd an. Aber mit einem Ruck wandte sich Theo an die Schneekönigin und sagte mit überzeugendem Ton: "Schneekönigin, wir Kinder von Bestensee und Pätz werden dir deine Wunschkugel zurückbringen, damit unsere Wünsche zu Weihnachten in Erfüllung gehen."

Ohne eine Antwort abzuwarten, ging Theo in das Dunkel der Nacht. Wohin wusste er nicht, aber sein Gefühl sagte ihm, dass sein Entschluss richtig war, dass der Mond und die Sterne ihn führen werden und dass er die vier Schlüssel finden wird - und die Kugel wieder zur Schneekönigin zurück kommt.

Erst zögerlich begannen einzelne Kinder, sich ihm anzuschließen. Doch zum Schluss begannen selbst die ängstlichen "Neulinge" aus Berlin, ihm in den unheimlichen Wald zu folgen.
Bald umschloss die Kinder die Dunkelheit des Waldes. Nichts war zu hören außer dem Knacken der Äste unter den Füßen der Kinder. Kein Licht, selbst der Wind hatte sich zur Ruhe begeben.
Sie waren nun schon eine lange Zeit im Wald, ohne auch nur einen Hinweis auf die Wunschkugel gefunden zu haben. Theo ließ sich nichts anmerken, aber langsam schwand auch ihm der Mut und der Gedanke, doch lieber umzukehren, rumorte immer stärker in seinem Kopf.

Gerade hatte er sich in der Dunkelheit wieder einmal den Kopf an einem herunterhängenden Ast gestoßen, als er ein kleines Licht im Dickicht erkannte. Auch die anderen hatten es gesehen.
Schnell beugten sich alle nieder und begannen, zu dem flackernden Licht zu schleichen.
Was sie sahen, verschlug ihnen den Atem und irgendwie mußten sie fast lachen.
Vor ihnen im dunklen Dickicht tanzte ein Schneemann im Kreise. Er sang ein Lied und schien sich unendlich zu freuen. Als er die Kinder sah, lief er nicht etwa weg, sondern lief freudig erregt auf sie zu.

"Na Gott sei Dank habt ihr euch entschieden, die Wunschkugel zu suchen!", begrüßte er sie fast euphorisch. "Ich dachte schon, die Bestenseer Kinder sind Angsthasen."
Dann senkte er seine Stimme, trat näher an die Kinder und begann zu erzählen. "Es stimmt, die Bestwaner haben die Kugel und die Schneekönigin ist von der Hexe Bedusa geblendet worden. Und es stimmt auch, dass der Käfig, in dem sich die Kugel befindet, mit vier Schlössern verschlossen ist. Aber was ihr und die Schneekönigin nicht wisst, ist - dass die dummen Bestwaner nur noch einen Schlüssel haben. Denn die anderen drei haben diese Dummköpfe verloren."
Dabei strahlte er über das gesamte Gesicht. "Seht her, einen habe ich gefunden!"

Er tastete nach seinem Hals und zeigte stolz einen Schlüssel, der an einem Band hing, nach vorn. Theo griff nach ihm. Aber blitzschnell zog der Schneemann ihn zurück. "Ihr wollt den Schlüssel haben?", griente er.
"Ja!", riefen die Kinder. "Du kannst doch damit sowieso nichts anfangen!".
Der Schneemann lachte. "Oh doch. Ich könnte ihn gegen Süßigkeiten tauschen - oder ich verkaufe ihn an dieBestwaner - oder, oder..."
Theo trat nach vorn und schenkte dem Schneemann einen freundlichen Blick: "Gib ihn uns, den Kindern aus Bestensee und Pätz, denn wir wollen die Wunschkugel der Schneekönigin bringen, damit sie die Wünsche aller Kinder erfüllen kann. Damit zu Weihnachten alle glücklich sind.“
Der Schneemann sah Theo groß an und überlegte.
Dann sprach er in die Runde: "Na gut - ich geb ihn euch. Aber etwas möchte ich dafür haben! Singt mir ein schönes Weihnachtslied, damit ich weiter tanzen kann."
Theo drehte sich zu den Kindern, hob wie ein Dirigent die Arme und gemeinsam fingen alle an zu singen: "Schneeflöckchen, Weißröckchen...."
Nachdem sie fertig waren, gab ihnen der Schneemann gerührt den Schlüssel. Als die Kinder ihn in der Hand hielten und einen aus ihrer Mitte zum Schlüsselträger bestimmten, brummte der Schneemann: "Verliert ihn nicht! Er wird euch zu den anderen Schlüsseln führen. Aber seid vor allem auf der Hut vor den Jägern und Hexen des Waldes, denn nicht alle sind so freundlich wie ich!"
Damit verabschiedete sich der Schneemann und wackelte gemütlich unter leisem Gesang in die Tiefe des Waldes.
Ein Freund Theos, der nun den Schlüssel um den Hals trug, bemerkte ein leichtes Zuckeln am Schlüsselband - so als wolle der Schlüssel ihn in eine bestimmte Richtung ziehen. Gespannt folgten die Kinder der angegebenen Richtung, noch tiefer in den Wald hinein.
Nach einiger Zeit sahen sie mitten auf einer Lichtung seltsame Gestalten sitzen. Gebeugt schlichen sich die Kinder heran. Im Licht der zuckenden Flammen konnten sie die harten Gesichter der Männer erkennen. Tiefe Falten auf der Haut, die großen, abgetragenen Hüte und die Lanzen in ihren Händen deuteten eindeutig darauf hin, dass es hartgesottene Gesellen waren, die das Leben im Wald und in der Natur gezeichnet hatte.
Es waren Räuber. Auf einem Gestell am Feuer hing ein erlegtes Wildschwein zum Braten bereit.
Sie prosteten sich ständig zu und die Kinder konnten den Alkoholgeruch deutlich wahrnehmen.
Immer wieder brüllte einer der Gesellen:
"Die Jagd, Freunde, war heute sehr erfolgreich! Das Schwein reicht für den Rest der Woche, wir müssen uns keine Sorgen machen!"

Gerade wollte er seinen Kumpanen wieder zuprosten, da rief einer mit piepsiger Stimme: "Erzähl mal, was wir gefunden haben!"
Der Wortführer schnaubte freudig und griff in seinen Fellmantel. "Seht her, das haben wir gefunden!", brüllte er stolz und hielt einen Schlüssel in der Hand.
Aus der Gruppe rief jemand fragend zurück: "Was soll das sein, ein Schlüssel? Was sollen wir denn damit?"
Der Anführer richtete sich auf und grinste über beide Wangen. "Du Dummkopf. Hast du noch nichts von der Wunschkugel der Schneekönigin gehört? Die dummen Bestwaner haben sie in ihrem Käfig eingeschlossen und die Schlüssel verloren. Wer die Schlüssel hat, hat die Wunschkugel. Und wer die Wunschkugel hat, dessen Wünsche werden erfüllt. Macht‘s bei euch jetzt klick?"
Die Horde der Räuber blickte verständnislos zu ihrem Anführer.
Der hob den Schlüssel in die Luft und brummte mit tiefer Stimme: "Mensch, Leute - dann brauchen wir nicht mehr hier im Wald herum zu jagen! Essen, Trinken, Gold, alles brauchen wir uns nur noch zu wünschen!!"

Freudiges Gelächter wurde unter den Räubern laut und sie konnten sich kaum beruhigen. Abrupt beendete der Anführer den Freudentaumel. "Also, alle legen sich jetzt schlafen! Morgen suchen wir die anderen Schlüssel und holen uns die Wunschkugel."
Wie auf Kommando war augenblicklich Ruhe. Die Räuber begannen sich in ihre Decken zu hüllen und kurz darauf konnte man ein lautes Schnarchen vernehmen. Auch der Anführer legte sich schlafen, den Schlüssel fest mit seinen Händen umschlungen.
Theo und seine Freunde hatten die Worte des Anführers gut versteckt im Dickicht verfolgt.
Jetzt hockten sie zusammen und Theo flüsterte: "Wer von uns holt den Schlüssel?"
Ängstlich schauten sich alle an.
Zur Überraschung aller stand ein "Neuling" aus Berlin auf. "Ich mache das!", sprach er mit entschlossener Stimme. Ohne weiter auf die anderen zu achten, kroch er auf allen Vieren durch das Dickicht. Beim Anführer der Räuber angekommen beugte er sich mutig über dessen Oberkörper und griff nach dem Schlüssel. Er hatte ihn fast aus der riesigen Pranke des Mannes herausgezogen, als dieser sich im Schlaf drehte. Theo und ihren Freunden blieb beinahe das Herz stehen!
Aber der Berliner "Neuling" zeigte echten Mut. Ohne zu zucken blieb er regungslos über dem Räuberhauptmann gebeugt. Beim zweiten Versuch zog er den Schlüssel langsam aus den Händen des Räubers und schlich vorsichtig in das Versteck der Freunde zurück. Alle gratulierten ihm und einer flüsterte sogar in die Runde: "Jetzt gehörst du zu uns, zu den Bestenseern!"
Er bekam zum Dank den Schlüssel umgehängt.

Wieder begannen die Schlüssel, die Träger in eine bestimmte Richtung zu ziehen.
Nach einer ganzen Weile kamen die Kinder in tiefes Unterholz. Es war so dicht, dass man ständig die Arme vor dem Gesicht halten musste.
Theo, der an der Spitze der Kindergruppe lief, blieb plötzlich wie angewurzelt stehen. Wie aus dem Nichts stand plötzlich eine eigenartige Gestalt vor ihm. Irritiert starrten jetzt auch die anderen Kinder auf diese Gestalt. ‚Ist das eine Hexe oder eine Waldfee?‘ fragte sich Theo mit leisem Bangen.
Bevor die Furcht in ihm hochkam, fing dieses Wesen auch schon zu sprechen an.
"Ich weiß, warum ihr hier seid. Ihr sucht den Schlüssel für die Wunschkugel."
Verdutzt sahen die Kinder die Gestalt an.
"Ihr habt Glück, dass ihr mich getroffen habt. Hättet ihr Bedusa getroffen, so würdet ihr geblendet sein. Und ich muß euch sagen, sie hat den Schlüssel immer bei sich. Wer ihr in die Augen schaut wird für immer erblinden!" Erschrocken wichen die Kinder zurück.
"Danke, dass du so gut zu uns bist!", fand Theo als erster die Worte zurück. "Kannst du uns nicht helfen? Es ist doch für die Bestenseer Kinder, damit ihre Wünsche zu Weihnachten erfüllt werden!"
Und um sich zu vergewissern, dass sie es mit einem guten Wesen zu tun hatten, stotterte Theo hinterher: "Liebe kleine Waldfee..."

Ein Lächeln glitt über die Lippen der Waldfee und nach kurzer Überlegung sprach sie: "Gut, ich helfe euch. Aber ihr müsst genau das machen, was ich euch jetzt sage. Es gibt nur einen Moment, wo Bedusa den Schlüssel ablegt. Das ist dann, wenn sie sich im Spiegel ansieht und mit sich Selbstgespräche führt. Nur dann ist sie abgelenkt und ihr könnt versuchen, den Schlüssel zu holen. Aber wehe etwas geht schief, dann wird sie euch alle blenden!"
Theo konnte sich die Frage nicht verkneifen: "Warum tust du das für uns?"
Die Fee antwortete: "Auch wir haben unter Bedusa zu leiden, und wenn sie wieder in den Besitz der Wunschkugel käme, würde sie uns alle mit ihrem Blick versteinern. Denn ihr sehnlichster Wunsch ist es, die Schönste im Lande zu sein. Sie würde niemanden dulden, der ihr Konkurrenz macht!"
Die kleine Fee bebte vor Aufregung.

"Hört zu," flüsterte sie, "wir, die Hexen und Feen des Waldes, werden Bedusa einen großen Spiegel schenken. Wenn sie sich dann darin spiegelt, müsst ihr euer Glück versuchen! Seid aber vorsichtig und sehr schnell!" Mit diesen Worten glitt sie zurück in das Dickicht.

Kurz darauf konnten die Kinder ein kleines Lichtermeer auf einer Waldlichtung erblicken.
Sie sahen Feen und Hexen im Kreis tanzen. In der Mitte stand eine große Gestalt - das musste Bedusa sein! Umringt und umschmeichelt von den Feen und Hexen des Waldes tanzte sie selbstzufrieden in deren Mitte.
Dann sahen die Kinder, wie eine der Hexen einen großen Spiegel in den Tanzkreis trug und ihn Bedusa überreichte. Ein spitzes Lachen entfuhr Bedusa und sie starrte in das Geschenk der Hexen. Ihre Freude schien kein Ende zu nehmen.
Theo und seine Freunde blickte angespannt auf diese bizarre Szene. Sie sahen, wie Bedusa im Überschwang der Gefühle ihre Halstücher ablegte. Dabei nahm sie den Schlüssel vom Hals und legte ihn daneben. Selbstverliebt starrte sie in den Spiegel und schien alles um sich herum vergessen zu haben.
Das war der Moment, wo Theo nach vorn sprang. Blitzschnell hatte er den Schlüssel ergriffen und rannte zu den anderen Freunden zurück.
Gemeinsam stürzten die Kinder durch den Wald und sofort war es wieder dunkel um sie herum.
Drei Schlüssel hatten sie nun, aber wo war die Wunschkugel versteckt?
Noch während die Kinder ihre Köpfe zusammensteckten und beratschlagten, entdeckte Theo hoch über ihnen ein flackerndes Licht. „Da oben!“, zischelte er, und alle folgten seinem Blick. Je mehr sie sich anstrengten, desto deutlicher stellten sie fest, dass das Licht nicht vom Himmel kam, sondern von der Spitze eines Berges.
Vorsichtig, von Baum zu Baum pirschend, näherten sich die Kinder dem Licht.
Es war nicht mehr weit, als Theo und die vordersten Kinder wie erstarrt stehen blieben.
Das Licht war ein Feuer, und um dieses Feuer bewegten sich zottelige Gestalten. Man konnte das Grunzen und Schmatzen in der Totenstille des Waldes vernehmen.
Es waren unzweifelhaft Bestwaner! Selbst ihren typischen, modrigen Geruch konnte man wahrnehmen.
Allen war klar: Wenn das das Lager der Bestwaner war, dann musste dort auch der Käfig mit der Wunschkugel der Schneekönigin sein - und an dieser Stelle musste sich auch der vierte und letzte Schlüssel befinden!
Theo versammelte alle Schlüsselträger um sich. Dann flüsterte er: "Ihr müsst jetzt mutig sein. Haltet eure Schlüssel bereit. Wenn ihr am Käfig seid, der nur dort oben am Feuer sein kann, müsst ihr den vierten Schlüssel finden! Dann schließt ihr alle Schlösser auf.“
Er holte tief Luft. „Passt auf, dass ihr auch den richtigen Schlüssel in das richtige Schloß steckt. Dann nehmt ihr die Kugel und lauft nach rechts weg. Wir anderen werden die Bestwaner mit Goldtalern ablenken und folgen euch dann. Habt ihr alles verstanden?"
Theo übergab seinen Schlüssel an einen Freund mit den Worten: "Verlier ihn nicht und viel Glück! Wir sehen uns bei der Schneekönigin."

Mit entschlossenem Blick verabschiedeten sich die Freunde. Die drei Schlüsselträger begannen den Aufstieg zum Berg. Theo und die anderen bestiegen den Berg von links.

Bald konnten Theo und seine Freunde deutlich die Bestwaner sehen. Sie stampften wild durcheinander und brüllten sich gegenseitig an. Direkt am Feuer stand der Käfig mit der Kugel. Im flackernden Schein des Feuers

war eindeutig zu erkennen, dass in einem der vier Schlösser ein Schlüssel steckte. Das Schloß war bereits geöffnet und die Bestwaner schienen sich zu streiten, wie man die anderen Schlösser aufbekommt. Immer wieder zerrten sie daran, ohne jeglichen Erfolg. Teilweise gingen die zotteligen Wesen sich richtig an und schlugen aufeinander ein.

Theo überlegte angestrengt. "Wie bekommen wir die Bestwaner vom Käfig weggelockt? Unsere Freunde mit den Schlüsseln müssten schon in der Nähe der Kugel sein!"
Da fiel ihm ein, dass er noch Schokotaler bei sich hatte. Die sahen aus wie Goldtaler. Die konnte man nehmen, um die Bestwaner wegzulocken.
Schnell verteilte er seine Taler an alle Kinder. Dann nahm er mutig einen Stock in die Hand und schlug gegen einen Baum.
Sofort blickten die Bestwaner neugierig in ihre Richtung. Nach dem nächsten Schlag erhoben sie sich und kamen auf Theo und die Kinder zu.

"Jetzt oder nie!" dachte Theo und mit aller Kraft warf er die Taler den Bestwanern entgegen. Ihre Freunde taten das Gleiche. Mit überraschtem Gebrüll stürzten sich die Bestwaner auf die vermeintlichen Goldtaler.

Schnell waren die Kinder hinter Theo her den Berg rechts herunter weggelaufen.
Noch im Augenwinkel sah Theo, wie die Schlüsselträger zum Käfig stürzten, die Schlösser aufrissen, die Kugel an sich nahmen und ihnen hinterherliefen.
Unterhalb des Berges trafen sich alle und rannten Hals über Kopf durch den Wald, immer weiter weg vom Berg mit dem Feuer. Riesiges Brüllen folgte ihnen, denn die Bestwaner hatten natürlich den Diebstahl der Kugel bemerkt und die Verfolgung aufgenommen.
"Hierher, mir nach!", schrie Theo und lief an der Spitze der Flüchtenden durch den finsteren Wald zurück.
Vollkommen außer Atem erreichten die Kinder mit der Wunschkugel die Schneekönigin.
Die Schlüsselträger berichteten sprudelnd, wie sie den Käfig geöffnet hatten und wie die Bestwaner sie verfolgten. Auch Theo und seine Freunde erzählten der Schneekönigin von den Hexen und Feen, die sie unterwegs getroffen hatten. Und besonders sprachen sie vom lustigen Schneemann, der ihnen geholfen hatte, die Schlüssel zu finden.

Die Schneekönigin hatte die Binde von ihren Augen genommen. Ihre stahlblauen Augen leuchteten beim Anblick ihrer Wunschkugel. Würdevoll erhob sie sich.
Es wurde still. Niemand wagte sich ein Wort zu verlieren.

"Kinder von Bestensee", waren die ersten Worte, die über ihre Lippen kamen. "Ihr habt mir die Wunschkugel zurückgebracht. Mein Dank und der Dank aller meiner Untertanen gehört euch. Jetzt kann ich mit dem Weihnachtsmann eure Wünsche erfüllen. Kommt zu mir und gebt mir eure Wunschzettel. Weihnachten soll für euch das Fest der Freude sein.“
Sie lächelte freundlich. „FROHE WEIHNACHTEN"

Theo und seine Freunde drängten sofort mit ihren Wunschzetteln zur Schneekönigin. Sie nahm alle Zettel an und jedes Kind durfte die Wunschkugel berühren, damit der Wunsch auch in Erfüllung geht.
Nach dem die Schneekönigin Bestensee verlassen hatte, saßen alle Kinder noch lange zusammen.
Selbst die "Neulinge" aus Berlin waren nach ihren heutigen Taten im Kreis der Bestenseer aufgenommen.

Frohe Weihnachten wünscht Familie Prosch

Die Geschichte basiert auf einer Idee von Simone Karschunke. Am 02.12.2018 wird der Heimat-und Kulturverein Bestensee e.V. diese Geschichte zum Leben erwecken.